

sind zum Teil dieselben Worte wie in der Denkschrift; aber welche eine Wirkung machen sie hier? Genau die entgegengesetzte! Darum ist die Wiedergabe solcher Gespräche nur mit der höchsten Vorsicht zu verwenden.

7.

Die inneren Arbeiten des Generalstabs erfuhren eine wesentliche Vermehrung durch die in Übereinstimmung mit dem Kriegsminister vorgenommene Umformung des Mobilmachungsplanes. Bis hier lag der Schwerpunkt der diesen Plan betreffenden Arbeiten im Kriegsministerium; jetzt wurde er in die Generalkommandos, d. h. in deren Generalstäbe verlegt, und dadurch die Schnelligkeit der Mobilmachung außerordentlich gesteigert. Die damals aufgestellten Grundsätze sind noch heute maßgebend; unaufhörlich aber hat Moltke den Gegenstand mit äußerster Schärfe im Auge behalten; diese Schöpfung einer eigentlichen Mobilmachungskunst erscheint geradezu als eine der Großtaten seiner Wirksamkeit, auf welche freilich hier aus naheliegenden Gründen nicht näher eingegangen werden kann. Moltkes Leistungen auf diesem Gebiete sind aber als doppelt bedeutend und zugleich doppelt schwierig anzuschlagen, weil gerade zur Zeit seines Eingreifens das Eisenbahnwesen für den Aufmarsch der Heere maßgebend zu werden begann, und es also darauf ankam, die Dezentralisation der Mobilmachung im einzelnen mit der straffsten Leitung des modernen Beförderungswesens, wie sie nur vom Mittelpunkt aus möglich ist, in übereinstimmende Wechselwirkung zu setzen.

Entsprechend den vom General v. Reyher für den Friedensersatz des Generalstabs festgestellten Gesichtspunkten [S. 250] gab auch Moltke in jedem Frühjahr

taktische Aufgaben, an deren Lösung sich übrigens nicht nur die Kommandierten, sondern sämtliche Offiziere des Generalstabs beteiligten. Es war beinahe das Hauptereignis des ganzen Jahres. Zur Beurteilung versammelte man sich in einem nach dem Hofe zu gelegenen Saale der Moltkeschen Wohnung, von dem die Sage ging, daß dort einst Bischofswerder dem Könige Friedrich Wilhelm II. mit Geistererscheinungen aufgewartet habe. Wie anders war der Geist, der jetzt hier erschien! Eine Graziengruppe aus jener dämmerungsschweren Zeit blickte von einem Kachelofen befremdlich und befremdet herab auf das dichte Gewühl der gespannt erwartungsvollen Offiziere, in deren Mitte der General trat, um die stets durch ihre Klarheit und oft durch überraschende Einfachheit ausgezeichneten Aufgaben und deren Lösungen, von denen so viel abhing, mit köstlicher Ruhe zu besprechen. Die Art, wie er das tat, war höchst bezeichnend für ihn; und vielleicht offenbart sich die Natur eines Mannes bei keiner Gelegenheit deutlicher als bei der Würdigung fremder Auffassungen. Es gibt Persönlichkeiten, und zuweilen sogar sehr bedeutende, deren starkes Selbstgefühl sie gleichsam zwingt, sofort mit ihrer eigenen Auffassung, mit der ‚Patentlösung‘, wie es die Offiziere scherzend nennen, hervorzutreten, um deren Vorzüge, ja ausschließlichen Wert festzustellen und die Richtigkeit und Verwerflichkeit jeder anderen Ansicht nach Art eines die Gegenpartei bekämpfenden Rechtsanwaltes mit schneidiger Schärfe auseinanderzusetzen. Nichts lag Moltke ferner als ein solches Verfahren. Mit bewunderungswürdiger Unbefangenheit und Billigkeit ging er vielmehr jedesmal von der Wahrscheinlichkeit aus, daß es verschiedene gute Lösungen gebe, wog ihre Vorzüge und Nachteile genau gegeneinander ab, deutete an, wie viele der Wettbewerber sich ungefähr

dieser, wie viele sich jener Meinung zugeneigt, und entschied sich endlich für eine davon. Das war dann die ‚Patentlösung‘. Aber diese vernichtete die übrigen Lösungen keineswegs. Nur dann, wenn von dem einen oder anderen Bearbeiter einmal wirklich tüchtige Anordnungen getroffen worden waren, schloß Moltke seine Darlegungen etwa mit den Worten: „Wenn von einem der Herren nun das und das angeordnet worden ist, so wird er wohl schon aus den bisherigen Erörterungen entnommen haben, daß von einer solchen Maßnahme doch überhaupt nicht die Rede sein kann.“ — Eine ganz wunderbare Schlichtheit, welche äußerste Gedrängtheit mit kristallener Durchsichtigkeit verband, machte jede dieser Darlegungen ebensosehr zu einem ästhetischen Genuß wie zu einer unvergleichlichen Belehrung. Das Wesen einer Gefechts- oder Kriegslage mit unbeirrbarer Deutlichkeit aufzufassen und wiederzugeben; die Mittel nachzuweisen, welche am bestimmtesten, unmittelbarsten und sparsamsten zu einem vorgesteckten Ziele führen, oder die Maßregeln, welche in einer Zwangslage noch am besten die Freiheit eigenen Handelns sichern; die Notwendigkeit entschlossenen Wagens darzutun, wo Großes auf dem Spiele steht; die Methode zu lehren, wie bei rasch aufeinanderfolgenden, oft widerspruchsvollen Meldungen und Anforderungen eine klarsichtige Kritik zu Werke geht; zu veranschaulichen, wie der Gehorsam gegen gegebene Befehle mit dem eigenen Urteil und der eigenen Verantwortlichkeit zu verbinden, oder wie beide unter gewissen dringenden Umständen auseinanderzusetzen seien — mit einem Worte: die Zurückführung der schwierigsten Verwicklungen auf die denkbar einfachste Formel, das war es, was der Feldmarschall seinen Untergebenen in unergeßlicher Weise zu vermitteln suchte. Die Hauptwirkungen ergaben sich dabei erstens

aus der unwillkürlichen Widerspiegelung des Charakters des Feldmarschalls, d. h. in der stets durchscheinenden Energie eines ebenso festen wie reinen Willens, zweitens aus der oft blendend durchblühenden angeborenen Genialität und drittens aus dem Reichtum eines mit beispielloser Leichtigkeit beherrschten tiefen Wissens. — In dieser ebenso eindringlichen wie milden Weise hat der große Mann von 1858 bis 1882 einen überaus segensreichen Einfluß auf die Heranbildung der Generalstabsoffiziere ausgeübt und dadurch auch seinerseits in wichtigster Weise an der Heereserneuerung Wilhelms I. teilgenommen.¹⁶¹⁾ Eben deshalb haben wir dieser ein Vierteljahrhundert währenden Betätigung Moltkes gerade am Schlusse dieses Abschnittes gedacht.



Feldmarschall
Moltke

Von

Max Jähns
//

3013.

Mit 14 Abbildungen, 2 Kartenstizzen,
Moltkes Wappen und Handschrift

Er. 16.

Zweite Auflage

✓
Berlin
Ernst Hofmann & Co.
1906

H/A

